

Traumjob wurde fast zum Albtraum

SEEFABRIK Gorch-Fock-Kommandant kündigt Rückkehr des Traditionsseglers für nächstes Jahr an



Freuten sich über den Vortrag von Referent Nils Brandt (4. von links): Ralf Kaiser (von links), Nico Steudel, Helmut Evers, Jan Kramer, Erich Lechner, Uwe Kramer, Werner Repening und Tim Ratjen.

BILD: PIET MEYER

Der Kapitän zur See hielt eine Rede vor der Oldenburgischen Schifffergesellschaft. Dabei gewährte er tiefe Einblicke in das Leben an Bord.

VON JÜRGEN WESTERHOFF

OLDENBURG – Nein, Gefühle der Seefahrerromantik stellen sich eher selten ein auf der „Gorch Fock“. Natürlich gibt es sie, diese Momente, in denen kaum etwas Schöneres vorstellbar ist – wenn der stolze Dreimaster unter vollen Segeln bei komfortablen, achterlichen Winden und gemä-

Meer gleitet. Überwiegend ist das Leben auf dem Segelschulschiff der Deutschen Marine aber durch andere Dinge geprägt, nämlich durch harte Arbeit, extreme Enge an Bord, wenig Schlaf, Kälte, Nässe und Entbehrung.

Dass von diesem inzwischen 60 Jahre alten Traditionsschiff trotz allem eine große Faszination ausgeht, verdeutlichte am Freitag Gorch-Fock-Kommandant Nils Brandt vor Mitgliedern und Gästen der Oldenburgischen Schifffergesellschaft von 1574. Auf dem Herrenabend der altherwürdigen Gesellschaft ermöglichte der Kapitän zur See seinen Zuhörern

leben des Schiffes, das in den vergangenen sechs Jahrzehnten viele Male die Weltmeere durchkreuzt hat und mit seiner Besatzung als „Botschafter in Blau“ in unzähligen Hafenstädten die Bundesrepublik Deutschland vertreten hat.

Nils Brandt hat selbst seine Kadettenausbildung auf der „weißen Lady“ absolviert, war später immer wieder in verschiedenen Funktionen auf dem Dreimaster, ehe er dann 2014 das Kommando über das Schiff übertragen bekam – nachdem er sich zuvor unter anderem als Kommandant der Fregatte „Schleswig-Holstein“ bewährt hatte.

Der Traumjob vieler Mari-

Brandt fast zum Albtraum geworden. Als das Schiff vor inzwischen mehr als zwei Jahren zu einem Routinebesuch in die Werft ging, begann ein Drama, bei dem sich erst vor wenigen Monaten herausstellte, dass es schließlich doch ein glückliches Ende geben wird. Anschaulich berichtete der leidenschaftliche Segler, was sich bei dem genauen Blick hinter die Schiffsplanen und unter die Decks nach und nach herausstellte.

Am Ende aber steht im kommenden Jahr ein so gut wie neuer Traditionssegler, der dann wieder für mehrere Jahrzehnte Marinenachwuchs ausbilden und Deutschland

KOMMENTAR

VON
JÜRGEN
WESTERHOFF



Segel setzen, Flagge zeigen

Zur von Land aus oft romantisch angesehenen Schifffahrt unter Segeln zählen nicht nur Herausforderungen durch Wind und Wellen – traditionell gehören auch Flaute dazu.

Durch eine solche Flaute der besonderen Art hat jetzt Gorch-Fock-Kommandant Nils Brandt Schiff und Besatzung führen müssen. Seit Januar 2016 liegt der Dreimaster in der Werft – zeitweise sah es so aus, als hätte das letzte Stündlein der „Weißen Lady“ geschlagen.

Eine peinliche und viel zu lang dauernde Phase, geprägt durch den politischen Unwillen, angesichts solcher Unwägbarkeiten wie Bundestagswahlen, klare Entscheidungen zu treffen.

Dass die „Gorch Fock“ im nächsten Jahr wieder Segel setzen und Flagge zeigen darf, ist dringend nötig und überfällig – und kein Ruhmesblatt für die so lange zögerlichen politischen Entscheidungsträger.

® Den Autor erreichen Sie unter westerhoff@infoautor.de